

Salzburger musizieren für Erdbebenopfer

25 junge Musiker, die meisten von der Universität Mozarteum, begannen ihren Studienaufenthalt in Assisi mit einem Benefizkonzert.

HEDWIG KAINBERGER

ASSISI. Für die 25 jungen Musiker war diesmal ein gemütliches Ankommen in Assisi nicht möglich, obwohl sie ihre zehntägige Reise angetreten hatten, um in umbrischer und toskanischer Ruhe konzentriert das Orchesterspiel zu pflegen. Schon vor der Abfahrt hatte ihr Organisator Stefan David Hummel vom Rektorat der Universität Mozarteum sie um „schnelle Vorschläge“ ersucht – vielleicht habe jemand „ein Solowerk drauf“? Vielleicht ein Siegerstück vom letzten „prima la musica“-Wettbewerb?

Eile war geboten, weil die 25 Musikerinnen und Musiker aus Salzburg, Würzburg und Italien – die jüngste 13, der älteste 23 Jahre alt – am Sonntagabend in der Kirche von Rivortorto ein Benefizkonzert für die Opfer des Erdbebens in Mittelitalien gaben. So spielte Lia Kayser (im Bild unten rechts), Studentin an der Universität Mozarteum, vor 130 Besuchern am Cello „Les larmes de Jacqueline“ von Jacques Offenbach. Noch am Sonntag hatten die Instrumentalisten mit den mitreisenden Professoren Kai Röhrig und Michael Walter sogar zwei Orchesterwerke einstudiert. Vor allem die Arie „Erbarme dich, mein Gott“ aus Bachs „Matthäus-Passion“, in der Sarah und Elias Litak mit Violine und Oboe die Gesangsstimmen ersetzt hätten, sei unter die Haut gegangen, berichtet Stefan David Hummel.

Obgleich die Jugendlichen in der um die Hütte des heiligen Franz von Assisi gebauten Kirche auch „Gaudia mirifica, magnificate in musica“ sangen, also „wunderbare Freude

vergrößert sich in Musik“, war die Stimmung gedrückt. „Wir sind mit sehr gemischten Gefühlen hier angekommen“, erläutert Stefan David Hummel. In der Nacht habe es in der Gegend ein Nachbeben der Stärke 3,7 gegeben, allerdings „hier in Assisi ist es ruhig, wir haben nichts mitbekommen“.

Und doch: Am Montagmorgen habe er erfahren, dass die Rezeptionistin des Hotels in Rivortorto, in dem Musiker und Professoren wohnen, aus Amatrice sei. Ihr Haus sei zerstört. Allerdings sei ihre Familie am Mittwoch der Vorwoche noch auf Urlaub gewesen, sie selbst habe Nachtdienst im Hotel gehabt, so hätten alle das Erdbeben überlebt.

SN-THEMA Erdbeben in Italien

Nun widmet sich die musikalische Gruppe allein dem Zweck ihrer Reise: Sie probt und konzertiert als „Bella Musica Orchestra Giovanile Europea“. Dafür kooperiert die Universität Mozarteum mit den Musikhochschulen von Siena, Fiesole und Würzburg, die jeweils Hochtalentiertere entsenden – meist Gewinner von Wettbewerben wie „prima la musica“ oder „Jugend musiziert“. Aus Salzburg, vor allem vom Pre-College der Universität Mozarteum und vom Landesjugendorchester, sind sechzehn Jungtalente dabei. Organisatorische und pädagogische Betreuer sind Kai Röhrig, Georg Steinschaden, Michael Walter und Stefan David Hummel von der Universität Mozarteum. Dabei unterstützt sie der

italienische Dirigent Luca Rinaldi.

Morgen, Mittwoch, gibt das „Bella Musica Orchestra Giovanile Europea“ ein Konzert in der Oberkirche der Basilika von Assisi – also umgeben von Giotto's Fresken. Danach übersiedelt die musikantische Truppe von Umbrien in die Toskana: nach Panzano in Chianti. Der für Donnerstag im Innenhof des Palazzo Comunale in Siena angesetzte Auftritt ist neuerlich als Benefizium den Erdbebenopfern gewidmet.

Das deutsch-italienisch-österreichische Jugendorchester, für das laut Stefan David Hummel EU-Förderungen ventiliert werden, hat dank Idealismus begonnen. Der in Greve in Chianti lebende Mäzen Hans Ernst Weidinger, einst Geschäftsführer der Hollitzer-Gruppe, habe in diesen sechs Jahren 150.000 Euro dafür gegeben. Am Anfang habe er „Bella Musica“ zur Gänze finanziert, nun trage er einen Teil der Kosten, allerdings vermittele er nach wie vor Kontakte. „Er öffnet uns Türen“, so Hummel. So seien für 2017 bereits Einladungen nach Mailand, Rom, Assisi und Perugia fixiert.

Neben Italien hat das „Bella Musica“-Orchester jedes Jahr im Frühling eine zweite Arbeitsphase in Salzburg – jedenfalls mit Konzerten in Solitär und Schloss Leopoldskron. Heuer ist es auch erstmals in Würzburg aufgetreten, womit sich der Kreis zur dortigen Musikuniversität als Partner ebenso schließt wie zu einem Habsburger, dessen Herrschaft sich mit den Partnergegenden von „Bella Musica“ deckt: Ferdinand III. war Großherzog der Toskana, Kurfürst von Salzburg sowie Großherzog von Würzburg.



Junge Musikerinnen vor und während des Benefizkonzerts in Rivortorto bei Assisi.

BILD: SN/UNIVERSITÄT MOZARTEUM/JONAS HOFFMANN (2)

Kirche in Assisi bleibt unbeschadet

Die nach dem Beben von 1997 eingebaute Sicherung hat sich bewährt.

ASSISI. In den vielen grauenhaften Nachrichten über Tote, Verletzte, verlorene Angehörige, Trauer, Zerstörung von Wohnhäusern, Kirchen und Kulturstätten gibt es aus der Gegend um Amatrice und Accumoli eine gute Botschaft: Die Kirchen in Assisi haben durch das jüngste Erdbeben keinen Schaden genommen.

Beim ähnlich starken Beben am 26. September 1997 waren in der umbrischen Stadt – wegen des heiligen Franz von Assisi ein bedeuten-

der Wallfahrtsort – vier Menschen ums Leben gekommen. Und damals wurden die Fresken von Giotto und Cimabue in der Ober- und Unterkirche der Basilika beschädigt, teilweise unwiederbringlich zerstört.

Beim Wiederaufbau seien die Gebäude unter Anleitung des Chefrestaurators der Basilika San Francesco, Sergio Fusetti, durch flexible Stahlkonstruktionen so gesichert worden, dass sie Beben standhalten sollten, berichtete die „Frankfurter

Allgemeine Zeitung“ Ende der Vorwoche. „Jetzt hat sich das bewährt.“ Denn das Erdbeben in der Nacht zum Mittwoch der Vorwoche sei in Assisi kaum weniger stark gewesen als jenes vor 19 Jahren. „Doch im Unterschied zu Norcia, dem Geburtsstädtchen Benedikts von Nursia und damit dem zweiten bedeutenden umbrischen Ort eines christlichen Ordensgründers, hat es in Assisi diesmal praktisch keine Beschädigungen gegeben.“



Feuerwehrmänner bergen Kreuzwegbilder aus der stark beschädigten Kirche in Rio – etwa zehn Kilometer von Amatrice. BILD: SN/APA/AFP/ALBERTO PIZZOLI

Der weite Weg zur Rettung zerstörter Kulturschätze

AMATRICE, ROM. Während in der italienischen Erdbebenregion Bergungs- und Aufräumarbeiten laufen, herrschte in Italiens staatlichen Museen am Sonntag Hochbetrieb. Doppelt so viele Besucher wie an einem normalen Wochenende seien an den Kassen verzeichnet worden, berichtete die Nachrichtenagentur ANSA. Noch am späten Sonntagabend bedankte sich Kulturminister Dario Franceschini via Twitter für einen „wunderbaren Tag der Solidarität“: Museen wie die Uffizien in Florenz oder das Kolosseum in Rom spenden die Einnahmen des Sonntags für den Wiederaufbau von Kulturdenkmälern, die durch das Erdbeben in Mittelitalien zerstört wurden.

Beinahe 300 kunsthistorisch bedeutende Bauten, darunter viele Kirchen und Klöster, sind laut einer vorläufigen Liste betroffen. Im weithin zerstörten Städtchen Amatrice sind etwa die mittelalterlichen Kirchen Sant'Agostino und San Francesco stark beschädigt. Auch in Camerino rund 100 Kilometer nördlich stürzten durch die Erdstöße am Mittwoch Teile des Klosters Santa Chiara ein. In Norcia sind die Kirche und die historischen Stadtmauern einsturzgefährdet.

Um das Ausmaß der Zerstörung an kunsthistorisch wertvollen Bauten der Region zu erfassen, hat die Regierung 30 Spezialisten der Carabinieri entsandt. Sie gehören zu einer Sonderein-

heit, die Italien erst heuer in Abstimmung mit der UNESCO aufgebaut hatte. Die Mission der sogenannten Kultur-Blauhelme ist es, weltweit bei der Rettung zerstörter Kulturdenkmäler zu helfen. Ihr erster Einsatz findet nun im eigenen Land statt. Die „erste Sorge“, so hat es Kulturminister Franceschini betont, gelte „selbstverständlich den Menschen“. Dennoch sei für den späteren Wiederaufbau das Vorgehen bei den Räumungsarbeiten entscheidend, weil etwa Trümmer zerstörter Gebäude für die Restaurierung benötigt würden und in den Trümmern auch Skulpturen und Bilder verschüttet seien. Der Wiederaufbau sei möglich, aber ein weiter Weg.

SN, APA, dpa, KAP



Die Basilika San Francesco in Amatrice wurde vom Erdbeben stark beschädigt. BILD: SN/AP